

Bürgermeister Clemens Preine im Gespräch

Brokstedt vor Urteil gegen Ibrahim A.: Am Bahnübergang kommt die Erinnerung zurück

Von [Christian Lipovsek](#) | 15.05.2024, 07:30 Uhr | Update am 15.05.2024



Bürgermeister Clemens Preine steht auf dem Bahnsteig am Gleis 1 in Brokstedt neben der Gedenktafel für Ann-Marie und Danny. Ein Regionalzug der Linie 70 fährt ein, so wie am 25. Januar 2023. Damals wurden die beiden Opfer einer Messerattacke im Zug. Foto: Christian Lipovsek

Fast 16 Monate nach der Messerattacke in einem Regionalzug ist die Erinnerung in der Gemeinde im Kreis Steinburg an die Tat noch immer präsent.

Clemens Preine atmet einmal tief durch, seine Mimik wird ernst. „Wir sind hier alle schon froh, dass es nun ein Urteil geben wird. Es ist so eine Art Abschluss, den viele herbeisehnen“, sagt der Bürgermeister von Brokstedt. Er steht auf dem Bahnsteig am Gleis 1 im Bahnhof des Ortes neben der Gedenktafel für die Elmshornerin Ann-Marie (17) und den Brokstedter Danny (19).

Die beiden Heranwachsenden wurden Opfer der Messerattacke im Regionalzug von Kiel nach Hamburg, der in Brokstedt zum Halten kam und dem gut 2000-Seelen-Dorf quasi weltweit Bekanntheit verschaffte. 475 Tage ist das her. Preine sagt:

*„Ich muss jedes Mal daran denken, wenn ich hier den Bahnübergang überquere.“
Clemens Preine
Bürgermeister Brokstedt*

Am Mittwoch, 15. Mai, will das Landgericht Itzehoe [nach fast 40 Verhandlungstagen das Urteil](#) gegen den mutmaßlichen Täter Ibrahim A. sprechen. An den 25. Januar 2023 – den Tag, zu dem vor Gericht zahlreiche Augenzeugen befragt wurde – erinnert sich auch der Brokstedter Bürgermeister noch genau. „Ich war auf dem Weg nach Itzehoe zu einer Veranstaltung im Kreistagssaal und wunderte mich schon auf der Fahrt dorthin über die vielen Einsatzfahrzeuge mit Blaulicht, die mir entgegenkamen.“ Dass das etwas mit „seiner“ Gemeinde zu tun haben könnte, sei ihm im Leben nicht eingefallen. Doch kaum war er in Itzehoe angekommen, hörte er auch schon die ersten Nachrichten im Radio. „Ich bin dann sofort umgekehrt und zurück.“

Als er wieder in seiner Heimatgemeinde eintraf, war alles voller Blaulicht. „Jeder wusste, was er zu tun hatte. Das lief sehr gut“, lobt er die Helfer von damals und die Gemeinschaft im Ort. Ob Feuerwehrleute, Sanitäter, Mitarbeiter der Bäckerei, vom Bürgerhaus oder andere: Sehr viele waren schnell am Bahnhof, unterstützten nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen, indem sie zum Beispiel Räume zur Verfügung stellten oder sich um die Verpflegung kümmerten. Preine sagt:

„Wir hatten hier ohnehin schon immer einen guten Zusammenhalt. Der ist dadurch aber noch einmal stärker geworden.“

Clemens Preine

Bürgermeister von Brokstedt

Dankbar ist er auch über die zum Teil noch immer laufende Nachsorge, vor allem [von Sascha Niemann, dem Leiter des Fachbereichs Traumazentrum des Wendepunkts Elmshorn](#). Der Schock sitzt nach wie vor tief. Einige im Ort würden sich noch heute verängstigt umschauen, wenn sie einen Zug bestiegen. „Da wurde und wird weiter gute Arbeit geleistet.“ Entstanden ist während der Aufarbeitung unter anderem der Jugendtreff im alten Sparkassengebäude. „Zuerst wurde da viel über den Vorfall gesprochen. Mit der Zeit ließ das nach, aber die jungen Leute treffen sich da nach wie vor dort“, sagt der Bürgermeister. „Es ist ein guter Rückzugsort.“



Die Gedenktafel erinnert an Ann-Marie und Danny, die bei der Messerattacke im Regionalzug ums Leben kamen. Foto: Christian Lipovsek

Hoch rechnet Preine Ministerpräsident Daniel Günther und Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack ihre Reaktion auf die Messerattacke an. Beide stünden noch immer in Kontakt mit den Eltern der Getöteten. „Das ist schon etwas Besonderes und zeigt, dass auch Politiker menschliche Züge haben.“ Zufrieden ist er auch mit den Maßnahmen, die die Politik im Anschluss getroffen hat. „Da ist einiges passiert.“

Die Frage der Abschiebung

Belastend allerdings, das gibt er zu, sei für ihn wie für viele andere noch immer die Frage, ob die Tat nicht hätte verhindert werden können, wenn mit Ibrahim A. schon vorher anders umgegangen worden wäre. Preine sagt: „Es bleibt der Beigeschmack, dass dieser Mensch nicht hätte bei uns sein dürfen. Dann wäre das alles nicht passiert.“